

Ansprache von Generalvikar Dr. Benno Elbs beim Trauergottesdienst für Diakon Mag. Thomas Smodics am 1. Juli 2009 in der Pfarrkirche Bregenz-Mariahilf

Liebe Sabine, lieber Tobias, lieber Sebastian, liebe Familie Smodics!

Liebe Brüder und Schwestern, die Ihr um Thomas Smodics trauert!

In diesem Augenblick jetzt ist es nicht einfach, die richtigen Worte zu finden. Ich frage mich:
Was ist wichtig?

Was ist unbedeutend?

Wo liegt die Hoffnung im Blick auf den Tod von Thomas Smodics?

Das Sterben eines Menschen, eines jungen Menschen, ist immer ein großer Auftrag. Der Auftrag nachzudenken über den Tod und auch der Auftrag nachzudenken über das Leben. Für alle, die hier sind, ist dieser Augenblick jetzt, glaube ich, eine Stunde der Trauer, des Schmerzes und des Abschieds.

Wenn wir auf das Leben von Thomas Smodics zurückschauen, dann gibt es sehr viel zu danken. Wir erinnern uns an gemeinsame Erfahrungen, Gespräche, an unbeschwerte Ausflüge und Reisen, an gemeinsame Spaziergänge, Segeltörns, Sportveranstaltungen, verschiedenste religiöse Gespräche und Feiern kommen uns in den Sinn, an Religions- und Geographiestunden – an ein ausgefülltes, frohes und abwechslungsreiches Leben.

Mit einem lieben Menschen und auch vielmehr mit einem Vater tragen wir immer auch ein großes Stück eigenes Leben, eigene Erfahrung und eigene Sicherheit zu Grabe.

Die großartige Schriftstellerin Hilde Domin schreibt einmal:

Jeder, der geht, belehrt uns ein wenig über uns selber.

Kostbar ist der Unterricht an Sterbebetten.

Ja, es ist ein kostbarer Unterricht, den wir Menschen an Sterbebetten oder auch am Sarg eines lieben Menschen erhalten. Mit Sterben und Tod, wenn wir ehrlich sind, tun wir uns alle etwas schwer. Eigentlich wollen wir darüber nicht nachdenken und schon gar nicht darüber reden.

Ich glaube, wir werden dem Leben und der langen zerstörerischen Krankheit von Thomas nur gerecht, wenn wir hinhören heute miteinander auf die Botschaft seines Lebens.

Jeder Mensch, und besonders ein Mensch, der sein Leben, sein Leiden in der Dimension des Glaubens gelebt hat, hinterlässt eine Botschaft.

Wir alle kennen die Außenseiten des Lebens von Thomas, die Studienzeiten, die Zeit als Religionslehrer an der Bundeshandelsakademie in Bregenz, als Religionslehrer in der Berufsschule, die Zeit als Direktor in Marienberg, die Zeit als Diakon und Freund, die Zeit als guter Wegbegleiter, die Zeit der Reisen in alle Kontinente dieser Welt.

Doch wenn Thomas in diesen bewegenden Momenten uns etwas erzählen würde, dann würde er sicher von der Innenseite des Lebens reden. Das Leben, der Kreuzweg und das Sterben von Thomas haben dadurch, glaube ich, einen großen Sinn und sind heute auch ein wertvoller Schatz für uns.

Auch die Ärzte und Schwestern im Krankenhaus haben mir gesagt, dass diese Innenseite des Lebens von Thomas angesichts seines Todes sie tief bewegt hat.

Und selten habe ich Ärzte so weinen gesehen.

Eine erste Botschaft heute könnte sein: Höre nicht auf, Gott zu suchen. Den Frieden finden in Gott ist das größte Geschenk des Lebens.

Äußerlich betrachtet hat die moderne Welt, so scheint es, wenig Gottesbedarf. Und manche haben wohl aufgehört, Gott zu suchen. Sie kommen nicht zurecht mit der Frage: Wer ist dieser Gott? Warum lässt er das alles zu, dieses Leid in der Welt? Warum mutet er einer Familie diesen schweren Weg zu?

Wer auf den Weg mit Gott geht, so wie ihn Thomas Smodics gegangen ist, wird viele Erfahrungen machen dürfen.

- Die Erfahrung der Verlassenheit und Einsamkeit, die Jesus selbst am Kreuz gekannt hat, als er schrie: Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?. Dieser hilflose Schrei, der scheinbar ins Leere geht.
- Er oder sie wird die Erfahrung einer tiefen Geborgenheit und Freude machen dürfen aus dem Vertrauen, alles ist gut, wie es im Psalm 23 heißt, den Thomas auswendig konnte und in den schwersten Augenblicken gebetet hat: Muss ich auch wandern in finsterner Schlucht, ich fürchte kein Unheil, denn Du bist bei mir. Dein Stock und Dein Stab geben mir Zuversicht.

- Oder die Erfahrung, das Geschenk von Hoffnung und Versöhnung, in unserem Leben immer wieder diese Augenblicke der Hoffnung, die uns weitertragen, die uns nächste Schritte tun lassen, so wie es für Thomas Smodics auch möglich war.

In einer beeindruckenden Weise hat er in den letzten Monaten seines Lebens, man kann sagen im letzten Jahr, diesen tiefen Frieden mit Gott gefunden, der für ihn in den letzten Satz vom Psalm 23 gemündet hat und den er auch umgedichtet hat für sich persönlich: Im Haus des Herrn darf ich wohnen für lange Zeit, so heißt es im Psalm – Thomas hat gebetet: Im Haus des Herrn darf ich wohnen für IMMER.

Ein Schriftsteller sagte einmal: An der Grenze des Lebens wird der Mensch gelassen, weise und heiter.

Das ist eine erste Botschaft des Lebens von Thomas Smodics an uns heute: Höre nicht auf, Gott zu suchen. Er ist der sicherste Anker Deines Lebens. Er schenkt Dir diesen inneren Frieden und macht Dich gelassen, weise und heiter.

Eine zweite Botschaft möchte ich so umschreiben: Auch im Zerbrechlichen leuchtet das Schöne.

In unserer Welt gilt, was gesund ist, was stark ist, was Leistung bringt: Gewinnmaximierung, wirtschaftlicher Profit, Erfolg. Wir stellen in die Ecke alles, was nach Krankheit aussieht, nach Behinderung, nach Schwäche. Thomas Smodics war ein Mensch, der das Leben sehr wohl in vollen Zügen genossen hat. Aber auf der anderen Seite geprägt war von einer großen Aufmerksamkeit für das Schwache, für das Zerbrechliche. Viele Schülerherzen, wenn man es so sagen möchte, die an Problemen, an Schwierigkeiten zerbrochen sind, haben im Laufe seiner 20 Lehrerjahre bei ihm einen wertvollen Tröster gefunden, einen großartigen Wegbegleiter.

In all diesen Zuwendungen hat er wohl nicht daran gedacht, dass er selber einmal diesen Weg der Zerbrechlichkeit gehen muss, diesen Weg der radikalen Zerbrechlichkeit.

Elisabeth Marx, selbst eine mit Krankheit gezeichnete Vorarlberger Schriftstellerin schreibt einen Text, er heißt ZERBRECHLICH.

ZERBRECHLICH

*Es ist
das Zerbrechliche
das Glas so kostbar macht
selbst gebrochen
bleibt es durchscheinend
jede Scherbe spiegelt das Ganze
bündelt das Licht
gibt es
großzügig
bedenkenlos
tausendfarben
wieder*

*Ist es nicht das Brüchige
das mich Menschen lieben heißt
dieses Aufleuchten
das auch im Scherbenhaufen
noch sichtbar wird*

Ich glaube, in einer schweren Stunde sieht man im Leben, was echt ist.

Und wenn auch in den letzten Monaten und Wochen der Körper von Thomas zerbrochen ist, ein Scherbenhaufen, von Schmerzen gequält, so ist doch in diesem Brüchigen die ganze Persönlichkeit aufgeleuchtet.

Die Sorge eines Vaters um seine beiden Kinder, der trockene Humor, das Mutmachen für die anderen, auch die Angst vor dem Sterben. Die aufbauenden und tröstenden Worte an die Familie.

Die Sorge, wie geht es weiter mit den Kindern, mit der Schule Marienberg. Die Wut, die Verzweiflung und auch der Friede. Ich glaube, in diesen Wochen und Monaten des Sterbens,

liebe Sabine, lieber Sebastian, lieber Tobias, konntet Ihr noch einmal sehr intensiv das Kostbarste von Eurem Vater erleben, das gerade in diesem Brüchigen aufgeleuchtet ist.

Er hat selber einmal gesagt: Ich bin Gott dankbar, dass ich diesen intensiven Weg mit meiner Familie gehen kann.

Du, liebe Sabine, hast in einer großartigen Weise das gehalten, was Du am 6.9.1991 in der Kirche des Marianums versprochen hast, was Ihr Euch beide beim Sakrament der Ehe versprochen habt: Ich will zu Dir stehen in guten und in bösen Tagen, in Gesundheit und in Krankheit.

Thomas hat das Zerbrechliche in der Welt sehr ernst genommen und konnte selber in seiner eigenen Zerbrechlichkeit hindurchschauen in das Ewige und die Erfahrung machen, dass Du mit ihm durch die finstere Schlucht der Angst und Verzweiflung und in freudige Höhen der Hoffnung und des Vertrauens gegangen bist.

Auch- ja gerade im Zerbrechlichen - leuchtet das Schöne: im Schwachen in unserem Leben in der Welt.

Und die dritte Botschaft: Keine Situation des Lebens ist ohne Hoffnung. Es ist einer, der Dich sanft in Händen hält.

Der Text des heutigen Evangeliums, der Thomas wichtig war, ist ein beeindruckendes Beispiel. Jesus sagt: Ich bin hingegangen, um Euch eine Wohnung zu bereiten. Jeder Mensch trägt in sich die Sehnsucht, irgendwo zuhause zu sein, irgendwo einen Ort zu haben, wo er ausruhen kann, wo er daheim sein kann, wo er niemandem etwas vormachen muss und auch nicht kann, sondern sich in einer einfachen Art fallen lassen darf.

Unser Leben als Christen ist getragen von dieser großen Hoffnung, dass es ein endgültiges Zuhause gibt, dass wir irgendwo ankommen.

Am Kopf des Krankenbettes von Thomas hing ein Kreuz. Thomas hat gesagt, dass Jesus angenagelt ist am Kreuz, wie er jetzt angenagelt ist an seinem Krankenbett. Die Versuche aufzustehen und wegzugehen blieben erfolglos. Durch die vielen Schläuche der Infusionen und des Sauerstoffs und durch die Kraft, die ihn verlassen hat. Und dieser Blick hat ihm aber die Hoffnung gegeben, dass er in die gleiche Wirklichkeit und Dimension hineingeht wie Jesus selbst als der Gekreuzigte und vor allem als der Auferstandene, wie es heute heißt im

Evangelium: Ich bin der Weg, ich bin die Wahrheit, ich bin das Leben. Oder vielleicht könnten wir es umdeuten: Ich bin Dein Weg, ich bin Deine Wahrheit und ich bin Dein Leben.

Ich möchte diesen Gedanken noch mit einem literarischen Text von Rainer Maria Rilke zum Ausdruck bringen, den er in seinem Gedicht „Herbst“ schreibt:

*Die Blätter fallen, fallen wie von weit,
als welken in den Himmeln ferne Gärten;
sie fallen mit verneinender Gebärde.*

*Und in den Nächten fällt die schwere Erde
aus allen Sternen in die Einsamkeit.*

*Wir alle fallen. Diese Hand da fällt.
Und sieh dir andre an: es ist in allen.*

*Und doch ist Einer, welcher dieses Fallen
unendlich sanft in seinen Händen hält.*

*Und doch ist Einer, welcher dieses Fallen
unendlich sanft in seinen Händen hält.*

Amen.

Das glauben wir in einer Stunde der Trauer, in einer Stunde des Abschieds und des Schmerzes und in einer Stunde der Ermutigung und der Hoffnung. In dieser Stunde der Dankbarkeit. Und doch ist einer, welcher alles Fallen unendlich sanft in seinen Händen hält.

Dr. Benno Elbs
Generalvikar